

längt sich augenscheinlich nicht klar erkennen. Verschiedene Belehrungsreden, insbesondere die des rechtschreitenden "Eros de Paris", deuten auf einen Gegensatz in diplomatischen Kreisen hin. Das "Eros de Paris", dessen außenpolitischer Redakteur Berliner über besonders Belehrungen am Canal d'Orléans verfasst, möglicherweise aufmerksam, daß ein entschlossenes Vorzeichen der Belarader Diktatur durchaus wünschenswert sei und jedes Nachgeben gegen die inneren Feinde des Landes den Staat Süßslawien im höchsten Grade gefährden würde". In dem schwerwiegenden Blatt "Avenir" wird gesagt, Frankreich fühle sich durch die Vorgänge in Süßslawien sehr beunruhigt, was bei seiner liberalen und demokratischen Gesinnung keineswegs erstaunlich sei.

Dresden in Moskau

× Moskau, 9. Januar

Bei der Übergabe seines Beglaubigungsbriefs an Staatspräsident Kalinin hielt Botschafter Dr. Hirsch eine Rede, in der er ausführte:

Der Rapallovertrag ist die feste und unerschütterliche Grundlage der Beziehungen Deutschlands zur Sowjetunion geblieben. Die Überzeugung von der inneren Notwendigkeit dauernder freundlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern ist Gemeingut des politischen Denkens Deutschlands sowohl wie der Sowjetunion geworden. Der erste Teil der vor einigen Wochen ernst aufgenommenen Wirtschaftsverhandlungen hat zu einem beliebten Erfolg geführt. Es ist der lebhafte Wunsch der Reichsregierung, daß die bevorstehenden

weiteren Verhandlungen ebenfalls zum Gute führen werden. Es wird mein vornehmstes Bestreben sein, meine ganze Kraft für die Erfüllung dieser großen Aufgaben in dem Geiste einzusetzen, der meinen Vorgänger in diesem Amt, den verstorbenen Grafen Brodowski-Ranckau, bewegt hat.

Der Vorsitzende des Zentralverwaltungsausschusses der Sowjetunion

Kalinin

erklärte in Beantwortung der Rede Dr. Hirsch:

Als Graf Brodowski-Ranckau vor mehr als sechs Jahren sein Beglaubigungsbrief überreichte, hatten die Beziehungen zwischen unsrer beiden Staaten bereits ein Fundament im Rapallo-Vertrag, der die unerschütterliche Grundlage der Zusammenarbeit beider Staaten bildet. Auf diesem Fundament sollte erst noch das Gedöhn der Freundschaft zwischen der Sowjetunion und Deutschland errichtet werden. Die verflossenen Jahre haben gezeigt, daß ein darüber hinaus durchaus erreichbarer Gleichgewicht mit der Entwicklung der wirtschaftlichen und kulturellen Bande zwischen, erstaunten die politischen Beziehungen war der Berliner Kriegsgriff und Neutralschaftsvertrag vom 24. April 1926. Dieser Vertrag zeugt nicht allein von der Verbesserung der sowjetisch-deutschen Freundschaft, sondern er ist auch ein überaus bedeutamer Faktor für die Sicherung des Friedens in Europa. Kalinin erklärt zum Schlusse, der deutsche Botschafter werde bei Erfüllung seiner Mission die allseitige Unterstützung der Regierung der Sowjetunion finden.

Dem Empfang wohnten Litwinow, Karakhan und andre Mitglieder des Außenministeriums bei. Anschließend hatte der Botschafter eine Privatunterredung mit Kalinin.

„Eine verfehlte Spekulation“

Die englische Kohlenindustrie gegen Reparationslieferungen

Telegramm unseres Korrespondenten

RF. London, 9. Januar

Angerost durch Proteste der englischen Kohlenindustrie gegen die deutsche „Reparationskohle“ wendet sich der „Daily Telegraph“ schärf an gegen jede Reparationsregelung, die ebenso wie der Dawes-Plan eine Abschüttung des englischen Exports zur Folge habe. Die Verfasser des Londoner Abkommen vom Jahre 1924 hätten, um so viel als möglich aus Deutschland herauszuholen, bestimmt, daß die deutschen Kohlenexporte zu dem jeweils niedrigsten Weltmarktpreis auf Reparationskontos aufgeschrieben würden. Das durch habe man die Konkurrenzfähigkeit der englischen Kohlenindustrie vernichtet. Heute sehen die Opfer jener Staatsfunk der Alliierten mit neuen Hoffnungen an dem soeben abgeschlossenen Reparationsabkommen empor. Die Bergwerke verlangen, daß ihr die möglichst freie Konkurrenz mit deutschen Lieferungen widergesetzt werde. Unter den Kohlenindustriellen herrscht, wie der wirtschaftliche Korrespondent des gleichen Blattes berichtet, eine starke Erbitterung gegen die Reparationen.

Eine „typische Neuerbung“ sei die eines bekannten Industriellen: Die Industrie wäre froh, wenn man mit dem Reparationsgeschäft Schluß machen würde. Würde dies verlangt, daß nicht wieder die Kohle als besonders geeignetes Mittel für die Sozialisierung ansehen würde. Der Korrespondent bemerkt dazu, die Alliierten hätten die Zwangslieferung von Kohle nur deshalb verlangt, weil damals eine Kohlenknappheit befürchtet wurde. Da inzwischen das Reglement eingetreten sei, halte die Notwendigkeit eines besonderen Kohlenabtrags fort. Man habe sich seinerzeit zum Schaden der englischen Industrie versöhnt.

Doch die Ausdehnung des deutschen Exports, sei es an Kohle oder an andern Gütern, zwangsläufig bei jeder Reparationsbildung erfolgen muß, vertheidigt das Blatt „Sonderbarer Welt“.

Wir haben das Wundern allmählich verlernt. Als Parker Gilbert seinen Bericht erscheinen ließ, schrie alle Welt, Deutschland kann zahlen, also muß es

zahlen“. Aber die einzige Form, in der diese Zahlung erfolgen kann, nämlich deutsche Export, will niemand haben. Gestern berichteten wir von den Hochschulwünsten Amerikas gegen deutsche chemische Produkte. Heute verlangen die Engländer das Aufhören der deutschen Kohlenlieferungen. Dass sie es tun, kann ihnen niemand verargen. Aber dann müssen wir auch verlangen, daß man die ganzen Konsequenzen ziehe. Es geht nicht an, daß man gleichzeitig hü und hofft ruh und den Wagen nach zwei Seiten steigt. Der Dawes-Plan hat die wirtschaftliche Tatsache, daß Reparationen nur durch Exportüberschüsse zu bedienen sind, sehr ausdrücklich unterstrichen. Will man diesen Export nicht, so soll man sagen, wie man sich die Bezahlung denkt. Denn daß wir weiter nur Auslandschulden machen, um Parker Gilbert einen scheinbaren Transfer zu ermöglichen, werden ja wohl auch unsre Gläubiger nicht von uns verlangen.

Die deutschen Sachverständigen ernannt

B. Berlin, 9. Januar. (Eigener Drahtbericht)

Die Reichsregierung hat in Durchführung der Genfer Vereinbarung vom 16. September 1928 und gemäß dem Techmätektakommen vom 22. Dezember vorigen Jahres zu deutschen Mitgliedern des Ausschusses von unabhängigen Finanzfachverständigen für die Ausarbeitung von Vorschlägen für die vollständige und endgültige Regelung des Reparationsproblems Herrn Dr. Hjalmar Schacht und Herrn Albert Wagner ernannt; als Erstgenannte werden Herr Dr. Carl Melchior und Herr Ludwig Rastl vom Reichsverband der Deutschen Industrie gezeichnet.

Rücktritt des Generalinspektors der chinesischen Polizei

× Peking, 9. Januar. (Durch Funkspruch)

Dem Generalinspektor der Polizei, Edwards, wurde der wegen seiner Differenzen mit der Kuomintang-Regierung erbetene Rücktritt bewilligt. Sein Nachfolger wurde der Polizeikommissar in Shanghai und stellvertretender Generalinspektor Maize ernannt.

folg die Gedanken seines Bruders weitertrieb und vielen mundgerecht mache, ergiebte mit seinen Vorlesungen über dramatische Kunst und Literatur eine Weltbekanntheit. Ein gehen vom kurzen Epos weiter bis zu der Lieblingsform des jungen Schlegel, dem „Fragment“. Dies zeigt sich ungebrochen und in unprägnanter Stärke das ganze Werk des Gedankens und Einsichts Friedrich Schlegels, die ihn zum Führer deutscher Romantik erhoben. Gibt man diesen „Fragmenten“ den Namen „Kohorten“ oder Maximen, so verlieren sie etwas von ihrem eindrücklichen Sinn. Man ist dann geneigt, den fragmentarischen Schlegel mit den großen Autoritäten des Auslandes zu vergleichen oder auch mit dem Deutschen Höhenberg. Höhenberg aber ist vorläufig, weil er dem Verständnis des Lesers noch Kräfte entgegenstellt; die französischen Autoritäten stehen auf breiterem Boden des Werks, sind der vita activa verwandt. Im 18. Jahrhundert mußte auf deutscher Erde auch eine Persönlichkeit von Friedrich Schlegel Art der Literaten, Kritiker und Ästhetiker vor allem zu Wort kommen lassen. Es war schon etwas Besonderes, daß er über diese Gebiete hinaus auch Bilder ins Leben wogt. Sie waren eigenwillig und unumstößlich genau, um die unmittelbaren Zeitschichten wie ein fränkischer und unverwanderter Vorläufer der Neuherbung des Schlegels von „Antiquitate“ zu erkennen, die gleichfalls die Gestalt „Antiquitate“ hatten, zunächst des Buches „Menschliches Allgemeinschönes“.

Am Sonnabendvormittag, der Donnerstag 4.8 Uhr im Salzburger Saal des Werner-Kennens mit

Das Konzertstück ist Musik und Theater zu hören, eine Konservatoriumschor der Schule des Antonius

Maximilian Dietrich wiederholte den klassischen Abend am Donnerstag 8.8 Uhr im Salzburger Saal des Werner-Kennens.

Salzburger Fest und Salzburger Opern geben am 27. Jan.

Kleines Feuilleton

Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper, Opernhaus, Freitag 4. Sinfoniekonzert (Meine A) unter Leitung von Busch. Es gelangen zur Aufführung: 1. Konzert für Streichorchester und Cembalo von Antonio Vivaldi (zum erstenmal); 2. Sinfonie in Es-Dur von Mozart; 3. „Horatio victoriosus“, Symphonie mimosa von Arthur Honzeger (zum erstenmal); 4. „Don Juan“ von Richard Strauss. Anfang 5.8 Uhr. — Die öffentliche Hauptprobe zu diesem Konzert findet am gleichen Tage vormittags 12.15 Uhr statt. — Für das Sinfoniekonzert sind noch einzelne Karten für die Orchesterabteilung, das Parkett, den 1. und 2. Rang zu haben.

Donnerstag 10. Januar letzter Tag der Aufführung der Opernrechtskarten für den 8. Teil der Spielzeit 1928/29 (je 6 Vorstellungen der Reihen A und B). Räumkunden 10 bis 2 Uhr, Antrechtkasse des Opernhauses.

— Mitteilung des Alberttheaters. Sonnabend, abends 5.8 Uhr, gelangt Hermann Subermanns Schauspiel „Heimat“ mit Hermine Köhne als Magda zur Aufführung. Mittwoch wird das Lustspiel „Arm wie eine Kirchenmaus“ von Ludwigs Röder mit Olga Küttus als Gast gegeben.

— Mitteilung der Komödie. Donnerstag, Leinen aus „Irland“ von Stephan Körner. — Die Proben für das Lustspiel „Heimliche Hochzeit“ von Werner Joachim Henrich und Martin Richard Möbius haben begonnen. Die Arie führt der eine der Verfasser, Martin Richard Möbius, selbst.

— Mitteilung des Residenztheaters. Donnerstag tritt Karl Holen von der Berliner Staatsoper in Pergärs „Friedericke“ wieder auf.

— Residenztheater. In Leibniz lädt nunmehr

„Friedericke“ lang gestern Hans Helmig Böllmann die Partie des jungen Goethe. Böllmann, der bisher im Centraltheater in Leibniz Operette, die Rache in Karlsruhe auftrat, geht nach Berlin, um dort Tauber anzutreten, der seit der Uraufführung des Säbäischen Werkes in diesem Herbst alle Aufforde bissher den Goethe sang. Man sah also gewissermaßen Böllmanns Generalprobe für Berlin. Sie ist glänzend aufgegangen. Die Leibniz meistert Partie kommt die Fülle dieses echten Iurischen Tenors, sein Glanz, seine Kultur an schönster Entfaltung. Kein Wunder, daß Böllmann das Lied „O Mädelchen, mein Mädelchen“ viermal singen möchte. Dazu kommt, daß der Sänger so-

Dresdner Neueste Nachrichten Donnerstag, 10. Januar 1929

Der Altarbild-Raub auf der Rodolzburg

Erster Tag
(Fortsetzung)

zum Teil wiederholt, das während des Friedenskrieges und in einem Teil seiner Laufzeit nicht erhaltenen

B. S. Hürt, 9. Januar. (Eigener Drahtbericht)

Der Angeklagte August Mayer, ein breitschultriger Mann, gab an, daß er zunächst Medizin studiert habe und 1920 mit Lippmann bekannt geworden sei, um dann ganz in dessen Dienste zu treten. Im Laufe des geschäftlichen Verhältnisses sei es öfters zu Streitigkeiten gekommen, aber eine Trennung sei wegen der noch schwedenden Schulden unmöglich gewesen.

Vorstand: Spielt der § 175 eine Rolle?

Angeklagter: Nein, niemals.

Auf Verlangen des Staatsanwalts bekundet Mayer, daß er sehr leichtfertig gewesen sei und die großen Summen, die er in der Inflation sehr leicht verdient habe, rasch wieder ausgetrieben habe.

Als er nach Erledigung einiger Geschäfte nach Berlin zu Lippmann gekommen sei, habe ihm dieser erzählt, er hätte Schmidt nach der Rodolzburg entlassen. Einige Tage später habe Lippmann ihm dann eine von Schmidt auf der Rodolzburg angefertigte Ortskarte vorlegen. Erst nach einer Reihe von Tagen habe ihm Lippmann wieder in sich gerufen. Einmal solle er ein Bildnis irgendwie gehalten, das ich in mein Zimmer kam. Hinzu kam einen kleinen Kleiderkram, nahm das Bild der Maria heran und mit den Worten: „Ich habe Schmidt schon 3000 RM. gegeben, im ganzen zahle ich 6000 RM. Alles übrige geht mich nichts an!“

Die Beschaffung der restlichen 3000 RM. sollte noch geregt werden. Ich gab Lippmann zu diesem Zwecke 1000 RM. Ich hatte mir das Geld selbst geliehen.

Der Angeklagte Kunsthändler Armin Schmidt

schildert bei seiner Vernehmung, wie sich Lippmann aus menschlichen Gründen seiner immer großzügig angenehmen habe, obgleich er wiederholt mit ihm in Konflikt geriet. Eine Tagesschau habe Lippmann zwei Photographien von Bildern gezeigt und ihm dabei gezeigt, zwei weitere Bilder dieser Art befinden sich ebenfalls auf der Rodolzburg, die seien noch nie photographiert worden und völlig unbekannt. Sie solle er, Schmidt, besorgen. Auf meine Frage, wie ich das machen solle, erklärte Lippmann:

„Durch keinen längeren Staatsanwalt kennt du doch Leute, die so etwas sterben können.“

Nach der Darstellung des Schmidt will er bei einem früheren Bekannten an dem Gefängnisnamen Süddeutsche habe, den er in dieser Sache im Vertrauen auf Schmidt, unter dem Namen Baumgärtner kennengelernt habe. Dieser habe sich bereit erklärt, den Diebstahl auszuführen. Gräfe verlangte 2000 RM. und 1000 RM. Vermittlung gebührt Süddeutsche, womit sich Lippmann einverstanden erklärte.

Der Angeklagte Schmidt erklärte dann weiter: Ich wollte nur von Berlin nach Leipzig fahren und dort aussteigen, weil ich mit der Ausführung nichts zu tun habe.

Die weitere Aufführung der Tat lag dann in den Händen von Gräfe, Bahn und Breitfeld, die den Diebstahl auf der Rodolzburg gemeinsam ausführten und die Bilder nach Berlin brachten.

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung

beklagte Schmidt keinen Witzen-Plägen Lippmann aus das Schweiße.

zum Teil unter Anführung ganz neuer Vorwürfe. Insbesondere habe Lippmann nach Schmidt die Darstellung den Gräfe nachgedrängt, aus der Gräfe in Süddeutsche einen Teppich zu stellen. Ferner habe Lippmann den Plan gehabt, eine Autoschafft nach Dalmatien zu unternehmen, um dort, insbesondere in der Gegend von Ragusa ähnliche Tiefstände ausfindig zu machen. Durch alle erregten Zwischenfälle Lippmanns, der diese Darstellung immer wieder als unwohl beschreibt, ließ sich Schmidt nicht töten, sondern packte weiter aus, wobei er verhielt, er würde das alles nicht gesagt haben, wenn ihm nicht Lippmann als Urheber des Rodolzburger Diebstahls hingestellt hätte.

Die Einzelheiten des Diebstahls im Süddeutsche

habe Lippmann mit Gräfe ebenfalls schon genau ausgemacht.

Vorstand: Lippmann, was sagen Sie dazu?

Angeklagter Lippmann: Die Süddeutsche Idee kommt von Schmidt. Es ist richtig, daß ich einmal

darauf gesprochen habe, aber ich war davon völlig begeistert. Alles übrige, auch das mit Ballonen, ist völlig unsach und Erfindung.

Als der Angeklagte Schmidt dann noch seinen Lebenslauf schreiben wollte, ergriff zu-

nächst sein Verteidiger das Wort, um darzulegen,

daß Schmidt im August anwesend

war, als sein Vater verloren habe und schließlich im

Kriege Offizier geworden sei. Das Weitere wollte

Schmidt selbst erzählen, aber da legte der Staats-

anwalt die Darstellung des Lebenslaufs fort und erklärte: Sie haben im Kriege allerlei Schwierigkeiten gemacht, nach der Revolution sind Sie als Offiziere verfeindet nach Hause geflossen, haben sich dann mit Bütteln und Dirnen umhergetrieben, wurden in eine Kavallerie gebracht und entmündigt, die Entmündigung wurde wieder aufgehoben, weil Sie die Tochter eines Oberregierungsrates heirateten, doch wurde die Tochter wieder geschieden.

Der Angeklagte Gräfe

versuchte in sehr weitschweifigen Ausführungen darzutun, daß er nur aus seiner Rollage heraus auf sich zu diesem Einbruch auf der Rodolzburg entlassen habe. Nach seiner Entlassung aus dem Strafanwalt im August 1927 habe er seine in Untersuchungshaft stehende Schwester und seine blonde Braut unterstellt und unterstehen müssen. In dieser Lage sei dann Süddeutsche mit formwährenden Angeboten an ihn herangezogen. Einmal sollte er ein Sultansbild irgendwo kaufen, ein anderes Mal eine Vase aus dem Stammlinger Schloss, dann wieder einen Teppich im Glückburg und immer habe es gegeben, Lippmann interessierte sich für diese Dinge. Gräfe versicherte:

„Durch meine Rollen bin ich rücksichtig geworden,

wie ich als anständiger Mensch meine Schwester und meine Braut nicht verlassen wollte. Es ist nicht wahr, daß ich in Berlin ein Einbrecher oder ein Dieb sei,

aber ein paar Diebstähle habe ich selbst, aber nicht zum Einbruch, sondern ich benutzte sie an Stelle meines eigenen Hausschlüssels. (Heiterkeit.)

Nachdem noch der Anwalt Gräfe aus dem

Widerstand beobachtet hatte, daß ein ganzes Bündel von

Wagen gegen ihn von Städel geflossen worden sei, wurde die Verhandlung gegen 8 Uhr abends auf Mittwoch 9. Januar fortgesetzt.

Die Grippe in Amerika

Sonderbericht der Dresdner Neuesten Nachrichten

Museum

Der Erweiterungsbau der Staatlichen Frauenklinik

Die Staatliche Frauenklinik in Dresden bedarf bringend einer Erweiterung. Es fehlt bisher vor allem an Säillerräumen für aufstehende Krankenbetten. Der dieser Tage fertiggestellte Erweiterungsbau, über dessen Einzelheiten wir bereits ausführlich berichteten, enthält 80 Krankenbetten und Wohnungen für Ärzte, Schwestern und Wirtschaftspersonal. Er ist mit den



modernen Einrichtungen versehen. Ein 150 Meter langer geschlossener Bandgang verbindet den Neubau mit den älteren Abteilungen der Klinik. Er liegt an der Ecke der Fürsten- und Teresienstraße, und zwar mit der Hauptfront und seinem Siegieterrassen nach der Teresienstraße, die demnächst für den öffentlichen Verkehr gesperrt werden soll. Nach dem vorliegenden Projekt soll die Klinik in absehbarer Zeit um ein besonderes Behandlungsgebäude für Geschlechtskrankheiten und um ein Direktionsgebäude erweitert werden, die beide an die Fürstenstraße angrenzen werden.

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Die Grippe im Cunewalder Tal

Wittenberg. Die Zahl der an Grippe Erkrankten ist so geklärt, daß die Aerzte nicht mehr alle Kranken betreuen können. In einem Betriebe in Cunewalde sind von einer Belegschaft von 150 Personen 47 erkrankt. Das Gewerkschaftsamt Cunewalde und Umgegend hat vom Versicherungsbüro des Amtshauptmannschaft Wittenberg umfassende Ölsohnahmen verlangt. Außerdem hat das Kartell das Sachsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium um Ausweitung von Ölsohnahmen ersucht. — Auch in Weißborsig tritt die Grippe sehr heftig auf. Ihr Opfer wurde der Wirt des „Berggästehaus“ Willi Wobig. Außerdem sind noch sieben Fälle tödlich verlaufen. — In Taubenheim an der Spree sind ungefähr 150 Personen erkrankt, drei Fälle sind dort tödlich verlaufen. Auch in Drosa und Weißborsig sind zahlreiche Fälle zu verzeichnen.

Angriff auf einen Straßenbahnhalter

Chemnitz. Auf der biegsigen Frankenbergstraße sprangen in der Nähe des Höhwegs ein 30jähriger Sadierer und sein 28jähriger Sohn auf einen fahrenden Straßenbahnen und gerieten dabei mit dem dientenden Straßenbahnhalter in einen Wortschlag, in dessen Verlauf der Jüngere dem Beamten seinen Kopf so heftig über den Kopf schlug, daß der Geschlagene eine Kopfverletzung davontrug. Durch den Vorfall erlitt der Straßenbahnbetrieb eine längere Unterbrechung.

Das Leipziger Straßenbahnglücks

Leipzig. Die polizeilichen Ermittlungen über Urache und Schuldfrage bei dem Zusammenstoß der beiden Straßenbahnen in der Nähe von Engelsdorf haben noch nicht zu einer Klärung geführt. Es wurde festgestellt, daß die Lichtsignalanlage der eingleisigen Straße funktioniert hat. Bei Nebel gelten jedoch besondere Sicherheitsvorschriften. Ob diese eingehalten worden sind, muß die Untersuchung erst noch ergeben. Glücklicherweise hat der Unfall nicht den Umfang, den man zuerst befürchtete. Am Dienstagabend lagen nur noch zwei Schwerverletzte im Krankenhaus, ein Führer und ein Fahrgäste; die anderen Verletzten konnten in ihre Wohnungen entlassen werden.

Dresden. Die Staatsanwaltschaft in Dresden hat neuen den mehrfach vorbestrafen Kaufmann Wilhelm Rieke von hier und den Thüringer Walter Bluhme aus Merseburg Anklage wegen fortgesetzten Betrugses erhoben. Beide hatten vor drei Jahren ein Autovergütungsinstitut gegründet, das sich jetzt als ein grob angelegtes Schwindelunternehmen entpuppte. Etwa 8000 Mitglieder der Versicherung sind um ihre eingezahlten Beträge geplündert worden. Das Verdingungsinstut führt den Titel Veredigungsbüro „Sorgenfreier Bund“. In der Tat hatten beide Anklage einen Bund geschlossen, um auf Kosten der meist minderbemittelten Mitglieder ein sorgenfreies und ausdauerndes Leben führen zu können. Die beiden Beträger machten nach außen bis den Einbruch, als handle es sich bei ihrem Unternehmen um eine großzügige Sache. Aus pompösem Präsentationshand unter dem Firmenmittel: Direktionsbüro, Geschäftsstelle I, Geschäftsstelle II usw. In Wirklichkeit handelte die „Direktion“ in einem Kleiderladen und später in einem Stalle, und beide Geschäftsstellen besaßen eine ganze Schreibmaschine. Die beiden „Direktoren“ löscheren die Beiträge selbst ein, und wenn die Kasse gut gefüllt war, dann

dachte man nicht mehr an die armen Mitglieder, die stolz ihrer leichten großen operten, sondern man inszenierte Trinkgelage in dunklen Lokalen. So vermonierte sich der „Sorgenfreie Bund“ in ein höchst feucht-föhlisches Unternehmen.

Der Hauptangestellte Rieke war früher Schlosser, wurde dann Betreiber des ebenfalls durch Beträgereien zusammengetrockneten Verdingungsinstituts „Sorgenlos Magdeburg“. Er gründete dann 1924 mit dem Thüringer Bluhme in Merseburg das neue Institut. Beide erwieden in ihren Werbeschriften den Einbruch, als handele es sich bei ihrer Gesellschaft um eine staatlich anerkannte. Der ganze Aufbau des Unternehmens und das ganze Geschäftswesen waren indessen nichts weiter als eine rassischierte Betrugsbaktion. Die Prüfung durch Sachverständige ergab, daß die Einnahmen von 1928 bis 1929 ca. 45 000 M. betrugen, die Leistungen beliefen sich in der gleichen Zeit auf etwa 10 000 M., so daß rund 35 000 M. von den beiden Beträgern verprakt worden sind. Der ganze Schwund wurde rückbar durch Beträger und Mitglieder, die militärisch geworden waren. Nicht nur die Mitglieder sind um ihre gesparten Gelder gekommen, sondern auch die Beträger wurden von den beiden „Direktoren“ betrogen.

Glauchau. Gestern früh fuhr ein von Chemnitz kommendes Auto auf dem mit dichtem Nebel bedeckten Straße nach Glauchau aus das Geschäft eines Butchers. Die Pferde gingen mit dem schwer beschädigten Wagen durch und rasten gegen einen Baum, wobei der Geschäftsführer aus dem Wagen geworfen wurde und sich schwere Verletzungen zuzog. Dabei rissen sich die Pferde vom Wagen los und rannten auf ein entgegenkommendes Auto eines Glauchauer Fabrikanten, das sie vollständig zertrümmerten.

Dresden. In den letzten drei Jahren wurden in Geithain und Werdohl besonders bei landwirtschaftlichen Höfen wiederholt Handlaichendiebstähle ausgeführt. In etwa 70 Fällen wurden Handarbeiten entwendet oder ihres Betriebes beraubt. Gestern gegen 10 Uhr endlich einen der Täter in einem 50jährigen Wirtschaftsschiff aus Altdorf zu ermitteln, der gegen 10 Diebstähle zugegeben hat.

Werdohl. Bei der Aufspurung des Vorfalles eines nach Bodenbach gehenden Jungen verlor die Bremse und die Maschine fuhr zu scharf auf den Zug. Post- und Güttelwagen prallten zusammen, der Postwagen wurde aus dem Gleise gehoben. Zugführer und zwei Postbedienstete wurden am Boden geworfen und leicht verletzt. Der Zug konnte erst nach Aufrangierung des Wagens mit 40 Minuten Verzögerung abschicken. Die Gerichte über ein schweres Eisenbahnunfall sind falsch.

Presfeball 1929

Auch in diesem Jahre ist der Festauftisch des Presfeballs, der bekanntlich diesen Sonnabend im Ausstellungspalast stattfindet, bemüht, den Abend durch vornehme Vorträge und Aufführungen auszugleichen. So werden die Wigman-Girls in großes Längen auftreten und das Paar Grünberg und Röder in gesellschaftliche Tänze vorführen. Im Konzerthaus, der wie der große Saal von Mahnkopf ausgeschmückt und farbig beleuchtet wird, finden ein Kabarett statt, bei dem die Damen Leo Seidl und Ella Stünzner, die Herren Wohlbrück und Dr. Staeemann mitwirken. Ansager ist Harry Fischer, Begleiter am Flügel Josef Goldstein. Der Schluss des Märchens ist die deutsche Uraufführung des lustigen Märchens von Max Mohr „Pimpus und Taya“. Das originale Werkchen ist mit Stells David und den Herren Harry Fischer, Haase, Kersten, Adolf Müller, Othbett, Steiner und Wend besetzt. Die Spielzeitung hat Harry Fischer, die Gestaltung des Bühnenbildes Constantin v. Wiltsche-Collande übernommen. Wer an der Tombola Glück hat, kann eine kostspielige Winterwohrtreise nach Wittenwald oder gar eine Fahrt nach London, ferner Stücke aus der Weimarer Porzellanmanufaktur oder andre wertvolle Gaben gewinnen. Karten zu diesem Abend, der die Reise der Dresdner repräsentativen Hölle eröffnet, sind durch die Konzertdirektion Ries erhältlich.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff. —

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Wittenberg. Gestern Abend, am Sonnabend, 11 Uhr, im Stadttheater, mit 1000 Besuchern: „Die Feuerzangenbowle“ von Carl Orff.

Handels- und Industrie-Zeitung

Donnerstag

Dresdner Neueste Nachrichten

10. Januar 1929

Der neue englische Stahltrust und die Kontinentale Rohstoffgemeinschaft

Durch den Besitz Englands zum Röhrenfertigstellungen in der englischen Stahlindustrie ist auch die Frage des Anschlusses Englands an die Kontinentale Rohstoffgemeinschaft wieder auf. Bislang hat die englische Stahlindustrie sich dem am 1. September 1928 gegründeten Rohstoffkartell nicht angeschlossen. England spielt die Rolle eines Außenstellers, der unter dem Schutz der Gemeinschaft an den günstigen Wirkungen des Kartells teilnimmt, jedoch zu den Salzen nicht beiträgt. Es handelt sich nun darum, ob die englische Stahlindustrie ferner Außensteller zu bleiben gedenkt oder aber bereit ist, der Kontinentale Rohstoffgemeinschaft beizutreten und hierdurch der im Konsortium vereinigten europäischen Eisen- und Stahlindustrie den Rücken zu stärken.

Wie bekannt, hat sich die Kontinentale Rohstoffgemeinschaft als nicht stark genug erwiesen, die Festigung der Produktions- und Preisverhältnisse auf dem Eisenmarkt zu erreichen. Schuld hieran sind namentlich die geltende Verfaßung des Strafbürgschaftssystems in Verbindung mit der ungleichen Behandlung der deutschen Eisenindustrie bei der Quotierung, anderseits aber auch der Umstand, daß nicht alle wichtigen europäischen Länder der Kontinentale Rohstoffgemeinschaft beitreten sind. In einer Note gilt dies für die italienische und die englische Eisengruppe. Im Interesse des Weltmarktes erscheint daher die Teilnahme dieser Außensteller als notwendig. Immerhin hat England seine Stellung bisher nicht in vollem Maße ändern können, weil die englische Stahlindustrie genug mit sich lebt zu tun hatte. Demgegenüber hat sich die englische Stahlindustrie, die durch den Neuanfang und der Nationalisierung bedrängt, bis jetzt nicht der schwere Wettbewerb der Rohstoffgemeinschaft gezeigt, mit dem unter Verstärkung der Produktions- und Absatzvermögens der vergangenen Jahre rechnete. Sie ist dem Rohstoffkartell in der Versorgung des Weltmarktes nicht gefährdet geworden.

Von darf die Kontinentale Rohstoffgemeinschaft nach dieser Ablösung nicht mit einem Status quo rechnen, was auf die Notwendigkeit hinweist, England für die Gemeinschaft doch noch zu gewinnen. Wenn nämlich die englische Stahlindustrie vorangetreten und rationalisiert wird, so wieder in der Lage, ihre früheren Auslandsmärkte zurückgewinnen und den übrigen europäischen Produktionsländern sogar auf dem europäischen Markt unter dem Schutz des Kartells erfolgreichem Wettbewerb zu machen. Gerade jetzt, wo bedeutende Firmen der englischen Stahlindustrie sich zusammengetroffen haben zur English Steel Corporation und wo die Wucht besteht, daß es nicht allzulanger Zeit die Stahl erzeugende Industrie Englands doch zu einem endgültigen Zusammenschluß gelangen wird, müßten die Befürchtungen der Kontinentale Rohstoffgemeinschaft zwecks Anschlusses Englands ganz energetisch eingesetzt. Die bisherigen Verhandlungen auf Anhukus des Landes sind immer wieder dadurch gescheitert, daß die englischen Verbundungsführer im Hinblick auf die Quotierung außerordentliche Forderungen stellten, die die Gelangweilung des Eisenmarkts verhinderten und daher von den Mitgliedern nicht abbilligt werden konnten. Es muß bewertet werden, daß das Jahr 1928 für die englische Stahlindustrie so ungünstig war, daß die Erzeugung in diesem Gesellschaft nicht als Grundlage für die Quotierung genommen werden darf.

Der gegenwärtige Augenblick, so mit England über die Teilnahme zu verständigen, dürfte noch günstig sein, da die englische Stahlindustrie infolge ihres zerrütteten inneren Zustandes an einem offenen Wettbewerb mit dem europäischen Rohstoffkartell noch nicht interessiert sein könnte. Ist es erst einmal zu einem endgültigen Zusammenschluß gekommen, so dürfte in England der Willen vorherrschend sein, auf den ausländischen Märkten mit den anderen Stahl erzeugenden Ländern zu konkurrieren.

Rum tauchte vor einiger Zeit einmal eine Plan auf, ein gemeinschaftliches Stahlindustriekartell aufzubauen, das für die vereinigte englisch-amerikanische Eisengruppe den Verkauf ihrer Erzeugnisse auf dem Weltmarkt übernimmt. Als erster Antrag zur Verwirklichung wurde die Gründung der englisch-amerikanischen Planaerungs-Gesellschaft angegeben. Würde diese Plana. Wirklichkeit, säme natürlich der Anschluß Englands an die Kontinentale Rohstoffgemeinschaft nicht mehr in Frage. Um die Versorgung des Weltmarktes bemühen sich im wesentlichen zwei große Gruppen, und zwar einerseits die Kontinentale Rohstoffgemeinschaft und anderseits das englisch-amerikanische Rohstoffkartell. Diese Pläne dürften doch aber sehr weit voneinander sein. Die erste, finanzielle Spekulation, die dient, in erster Linie der Konzentration von Kohle und Chemie in England und in USA, und wird nach den Plänen Lord Melchett vor allem die Bildung eines englisch-amerikanischen Chemie-Kartells herbeiführen. Die Zusammenhänge mit der Stahlindustrie vermag man nicht zu erkennen. Überhaupt befinden sich der Aufbauung wissenschaftlicher Kreise gewaltige Unterschiede zwischen der englischen und amerikanischen Eisenindustrie, weshalb nicht zu erwarten ist, warum England eher zu einer Einigung mit Amerika geneigt ist als vielmehr mit der Kontinentale Rohstoffgemeinschaft.

Die ganze Frage des Anschlusses muss vorsichtig bearbeitet werden, zumal auch die bis jetzt geschaffene Organisation in England noch keineswegs umfassend ist und auch die anderen Probleme wie Quotierung, Sonderbehandlung des Empire usw. noch eingehender Verhandlungen und Angleichung der noch bestehenden Gegensätze zwischen den Mitgliedern der Kontinentale Rohstoffgemeinschaft und England bedürfen.

Erwerbsgesellschaften

Brauerei zum Goldenen Pferd, N.G., Pirna. In der in Dresden abgehaltenen Generalversammlung vertreten drei Aktionäre 884 Stimmen, die einstimmig den Abschluß vor 30. September genehmigten, der nach 111.290 RM. Abschöpfungen eines Reingewinns von 27.670 RM. beläuft, der der gesetzlichen Reserve zugewiesen wird. Aus dem vom Vorstand erstatteten Bericht ist zu entnehmen, daß die von der letzten Generalversammlung beschlossene Umdenomination der Firma Gebr. Schrey, N.G. in die obengenannte Firma durchgeführt ist. Der Abschluß hat sich weiter gehoben. Eine gelebte Gewöhnung möchte nachdrücklich auf 52.000 RM. aufgerichtet werden.

Bennin-er Metallbau, N.G. in Cracau. Am dem am 30. September abgehaltenen Geschäftsjahr 1927/28 erzielte das Unternehmen noch Abschöpfungen in Höhe von 74.461 RM. und nach Zuweisungen zum Reservfonds und zum Sozialreservfonds von insgesamt 27.500 RM. einen Gewinn einschließlich Vorzugs in Höhe von 16.499 RM. Aus diesem sollen 5 Proz. (st. B. 0 Proz.) Dividende auf das für dieses Geschäftsjahr belegbare Kapital als Verzugsfeste

Das Spiegelbild der Währungen

Von Bernhard Mahrholz (Berlin)

Die Unausgeglichenheit europäischer Zahlungsbilanzen mußte auch im vergangenen Jahre in regelmäßigen Ausschlägen der Wechselkurse zum Ausdruck kommen, die als weitere Folge seßhaftig starke Goldbewegungen auslösten. Schon ausfallend in der Weiberparistand der deutsche Reichsmark, der nun schon seit Oktober 1927 anhält, seit einem Zeitpunkt also, seit dem die Reichsbank der Steigerung der Währung nicht mehr durch eigene Devisenläufe entgegenwirkt. Diese Tatsache ist um so auffälliger, als die Lücke der Zahlungsbilanz, die die Polarisierung des Außenhandels (etwa 2 Milliarden Reichsmark in 1928) sowie die direkte und indirekte Beampräfung des Devisenmarktes für Zwecke des Reparationstransfers von über 1,2 Milliarden Reichsmark aufrechterhält, eine entgegengesetzte Kurzbewegung hervorruft müßte. Wenn trotzdem die Währungen nach Reichsmark diejenigen nach Auslandswährungen seit 1½ Jahren überwogen, und Dollar, Pfund, Volt, Gulden, Schweizer Franken fast ununterbrochen unter Parität und manche sogar in der Nähe des unteren Goldpunktes notierten, so ist diese Erziehung hauptsächlich durch den Aufschwung kurzfristiger Darlehen des Auslandes zu erklären. In dieser Wechselkursentwicklung wird der ganze finanzielle Unterbau unserer Wirtschaft weniger in währungs-politischer Beziehung — denn seit anderthalb Jahren war der Franken *de facto* stabil —, als dadurch, daß durch den Rückstrom geflüchtetes Kapital und Umwandlung ausgeliehnter Devisen in Bankenwährung eine Periode starker Flüssigkeit des Geldmarktes eingerichtet wurde, die namentlich Deutschland in französischer Lage zugute kam, als nämlich französischer Goldfluss amerikanischen Goldfluss kurzfristiger Gelder erzeugte. Für Frankreich aber, insbesondere für das Montenay, brachte die Segelierung der eingetretene Entwicklung auf ¼ des Wertes eines herbe Entzähnung in einem Augenblick, als noch kaum zuvor ein Ergebnis dieser Politik war, daß die englische Wirtschaft mit einer 4%igen Bankrate das ganze Jahr hindurch ausgelenkt worden ist.

Die Erklärung London als Finanzsentrum im Zusammenhang mit den Finanzierungsbedürfnissen im Herbst führte zu einer schweren Senkung der Devisen London, namentlich in Berlin und New York, die von einem natürlichen Abschlag von Gold und London begleitet war. Das Pfund sank bis zu 0,90 Proz. unter Dollarparität, und der Goldbestand verminderte sich auf 152,8 Millionen Pfund Sterling Ende 1928. In jüngerer Zeit befindet sich das Pfund wieder in aufsteigender Linie. Aber als wichtigstes Ergebnis dieser Politik ist, daß die englische Wirtschaft mit einer 4%igen Bankrate das ganze Jahr hindurch ausgelenkt worden ist.

Das größte volatilare Ereignis des Jahres 1928 war die der Juro-Gebühr und der Belastung die Exporte am 15. Februar 1928 gestillt und die Klägerin gezwungen hatte, am 14. Februar auf dem Kriegsrecht zur Oppositiobefreiung zu erscheinen, was die Klägerin nicht erschien. Sie kündigte dem Befragten vielmehr am 17. Februar 1928, sie sei erstaunt über sein Schreiben, da sie keine Rundigung schon im August 1928 zurückgewiesen habe. Da das Geld jetzt für sie wertlos sei, sei sie nicht damit anfangen können, daß sie es nicht an. Es solle vielleicht die zehn Jahre bis zum Jahre 1934 auf der Landseite stehenbleiben, da dann vielleicht bessere Zeiten seien. Hierzu erwiderte der Befragte, er fordere die Klägerin auf, sofort auf dem Amtsgericht zur Bewirtung der Befreiung zu erscheinen. Sollte sie auf ihrem abwehrenden Standpunkt verharren, werde er sie verklagen und ihr viel Kosten und Schadenersatz machen, daß sie schließlich von dem Haushaltsgeld nichts überdeckt werden werde. Das das Geld für sie keinen Wert habe sei für ihn völlig bedeutungslos. Diese Ansprüche widersprechen der Befreiung unter Preisfestsetzung bis zum 8. März. Bis an diesem Tage die Klägerin im Amtsgericht erscheinen war und die vorbereitete Währungsbilanz mit dem Befreiungsbefreiung unter Protekt, weil gezwungen, unterschieden wollte, nahm der Obersteckrat M. das Schrifturteil mit der Beendigung weg, daß Befreiung nicht auslängt seien. Die Unterschrift unterblieb infolgedessen wieder. Nunmehr aber ging der Obersteckrat zur Klägerin in die Wohnung und überzeugte sie davon, daß das Geld doch nehmen müsse, er erreichte auch, daß die Klägerin die Befreiungsbefreiung ohne weiteren Befreiung unterstellt.

Im Mai ist Norwegen zur alten Parität und zum alten Banknoten zurückgekehrt. Wenn wir die langwirigen historisch gewordene Tatsache heute noch erinnern, so deßhalb, weil trotz Währungsbelastung ein recht buntes Währungsbild in den nordischen Ländern entstanden ist, das wenig zur Förderung des Ostseehandels beiträgt. Daraus ist die Bemühungen zur Wiederherstellung der alten standhaften Währungskonvention, die in verschiedenen Konferenzen im vergangenen Jahre, zuletzt im Dezember, der Verwirklichung nähergebracht worden sind, sehr zu begrüßen.

Ebenfalls im Mai führte Griechenland mit Hilfe des Völkerbundes die Goldwährung wieder ein. Die volatilare Währungsbilanz auf dem Balkan und der voreinfachen Goldparität in den letzten Monaten fortgesetzt gemacht. Nach langem Debattieren ist es schließlich gelungen, die Goldwährungssatzung Mitte November zum Abschluß zu bringen, und lediglich Monate nach Erhalt der Bullektur soll die seit Februar 1928 *de facto* stabile Währung auf Goldbasis offiziell verankert werden. Auch in Rumänien ist die eigentliche Währungsbilanz, die an gegenwärtigen Zeitpunkten erfolgen soll, nur noch eine Frage der Zeit, nachdem der Hauptkreditkonsortium, die Direktbankierung der deutschen Konsortialbanken, ebenfalls die Währungsbilanz auf dem Balkan bestätigt, eine günstige Situation mithilfe der Banca von England in der ihr einnehmenden Wirtschaftszeit zu einer umfassenden Auseinandersetzung ihres Goldbestandes aus, die wohl kaum im Arbeitsgemenge, mithilfe finanziell durch Käufe zu überwinden, erfolgt ist. Noch Ende 1927 betrug der Goldbestand 152,4 Millionen Pfund Sterling und erreichte am 12. September 1928 mit 173,9 Millionen Pfund Sterling seinen Höhepunkt. Als sich dann aber das Diskontverhältnis New York-London in umgekehrter Richtung

entwickelt, der Diskont "Dauernde Beteiligungen" von 97.881 auf 117.446 Millionen gestiegen. In erster Linie im Zusammenhang mit der Gründung der Vereinigten Eisenbahngesellschaften, G.m.b.H. und der Siemens-Viania-Werke, N.G. Von den Aktien leidet die Gesellschaft beispiellosen Verluste die Währung. Grundstücke werden mit 12.500 (14.814) Millionen Reichsmark und Gebäude nach der diesjährigen Abschreibung von 59.098 (74.099) RM. mit 12.508 (12.820) Millionen Reichsmark aufgewertet. Die Veränderungen sind eine Folge des Erwerbs von Werkstätten aus dem Besitz der Deutschen Industriewerke, N.G. in Spanien, und der Gründung der Siemens-Viania-Werke.

Geschäftsbericht der Siemens-Schuckert-Werke, N.G. Die Aktienhalter, nach denen aus einem Reingewinn von 16.500 (14.780) Millionen Reichsmark eine Dividende von 10 (9) Proz. verteilt wird, sind bereits bekannt. In dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht führt die Gesellschaft aus, daß sie einen nicht ungewöhnlich geistreichen Umsatz erzielt habe. Das Gewinnergebnis entspreche dieser Aussicht jedoch nur zum Teil. Der Steigerung auf der Kostenseite konnte und mußte die Verwaltung nicht durch aufrechte Preiserhöhungen folgen. Auch war die Beschäftigung nicht auf allen Arbeitsfeldern gleichmäßig. Die Bilanz zeigt eine ähnliche Entwicklung wie bei Siemens & Halske. Sonstigen Gütern auf 27.275 auf 27.550 und Wertpapieren von 27.577 auf 28.384 Millionen Reichsmark zurück. Wechselbestände stiegen von 8.904 auf 11.281 Millionen Reichsmark. "Dauernde Beteiligungen" blieben mit 17.848 (17.491) und Unternehmungen bzw. Beteiligungen an solchen mit 10.755 (11.814) Millionen Reichsmark ähnlich unverändert. Die GuV haben bei der Kundenliste 917 von 55.206 auf 71.021, bei betriebenen Gesellschaften von 48.500 auf 54.120 und bei Verschleierten Schulden von 18.029 auf 24.400 Millionen Reichsmark. Rohstoffmaterialien werden mit 28.128 (30.208) Millionen Reichsmark, angestammte und fertige Fabrikate, Anlagen im Bau mit 28.485 (31.485) Millionen Reichsmark aufgewertet. Grundstücke mit 28.005 (27.287) Millionen Reichsmark und Gebäude noch 1.650 (6.8) (1.420) RM. Wechselseitig mit 35.492 (30.300) Millionen Reichsmark.

"Torpedos", Fabrikanten und Schreibmaschinen-Werke, N.G. in Frankfurt a. M. In dem am 21. Juli 1928 abgelaufenen Geschäftsjahr ergab das Unternehmen einen Bruttoverlust von 1.484.240 (1.151.912) RM. aus dem nach Abschreibungen in Höhe von 28.908 (25.200) RM. und der Handlungssummen von 1.200.558 (928.977) RM. ein Reingewinn einschließlich 14 (12) Proz. Dividende verteilt. Die Dividendenabschöpfung wurde dadurch ermöglicht, daß in diesem Jahre der Sonderabschöpfung nur 2,5 gegen 5 Millionen Reichsmark im Vorjahr überwiesen werden. Die Sonderabschöpfung erhöhte sich dadurch auf 10 Millionen Reichsmark. Die Bilanzalben weisen teilweise recht erhebliche Veränderungen gegenüber dem Vorjahr auf, und zwar in der Richtung nach einer höheren Anpassung, angesichts in Verbindung mit der Erweiterung der Produktion. GuV haben bei Kunden stieg von 51.000 auf 54.622 und Bestände an Wertpapieren von 50.445 auf 54.622 Millionen Reichsmark zurück, nach dem Verlust infolge Verwendung dieser Mittel für produktive Zwecke. Neben den Kosten der Werkpaniere wird diesmal zwar nichts gelöst, doch wurden sie im vorjährigen Bericht als aus grobem Teile festvergütlich bezeichnet, was die Gesellschaft ihre flüssigen Mittel

entwickelte, der Diskonten in New York den in London um ½ Proz. überstieg und damit eine Periode des Abschlusses von kurzfristigen und langfristigen Kapital eingeleitet wurde, erwies sich die künftige Goldförderung als die leichte Stütze in dem Unabhängigkeitskampf Englands gegen amerikanische Finanzvorwerke.

Die Erklärung London als Finanzsentrum im Zusammenhang mit den Finanzierungsbedürfnissen im Herbst führte zu einer schweren Senkung der Devisen London, namentlich in Berlin und New York, die von einem natürlichen Abschlag von Gold und London begleitet war. Das Pfund sank bis zu 0,90 Proz. unter Dollarparität, und der Goldbestand verminderte sich auf 152,8 Millionen Pfund Sterling Ende 1928. In jüngerer Zeit befindet sich das Pfund wieder in aufsteigender Linie. Aber als wichtigstes Ergebnis dieser Politik ist, daß die englische Wirtschaft mit einer 4%igen Bankrate das ganze Jahr hindurch ausgelenkt worden ist.

Das größte volatilare Ereignis des Jahres 1928 war die der Juro-Gebühr und der Belastung die Exporte am 15. Februar 1928 gestillt und die Klägerin gezwungen hatte, am 14. Februar auf dem Kriegsrecht zur Oppositiobefreiung zu erscheinen, was die Klägerin nicht erschien. Sie kündigte dem Befragten vielmehr am 17. Februar 1928, sie sei erstaunt über sein Schreiben, da sie keine Rundigung schon im August 1928 zurückgewiesen habe. Da das Geld jetzt für sie wertlos sei, sei sie nicht damit anfangen können, daß sie es nicht an. Es solle vielleicht die zehn Jahre bis zum Jahre 1934 auf der Landseite stehenbleiben, da dann vielleicht bessere Zeiten seien. Hierzu erwiderte der Befragte, er fordere die Klägerin auf, sofort auf dem Amtsgericht zur Bewirtung der Befreiung zu erscheinen. Sollte sie auf ihrem abwehrenden Standpunkt verharren, werde er sie verklagen und ihr viel Kosten und Schadenersatz machen, daß sie schließlich von dem Haushaltsgeld nichts überdeckt werden werde. Das das Geld für sie keinen Wert habe sei für ihn völlig bedeutungslos. Diese Ansprüche widersprechen der Befreiung unter Preisfestsetzung bis zum 8. März. Bis an diesem Tage die Klägerin im Amtsgericht erscheinen war und die vorbereitete Währungsbilanz mit dem Befreiungsbefreiung unter Protekt, weil gezwungen, unterschieden wollte, nahm der Obersteckrat M. das Schrifturteil mit der Beendigung weg, daß Befreiung nicht auslängt seien. Die Unterschrift unterblieb infolgedessen wieder. Nunmehr aber ging der Obersteckrat zur Klägerin in die Wohnung und überzeugte sie davon, daß das Geld doch nehmen müsse, er erreichte auch, daß die Klägerin die Befreiungsbefreiung ohne weiteren Befreiung unterstellt.

Das Oberlandesgericht hat nun einen rechtswirksamen Befehl der Klägerin bereit in ihrem Brief vom 17. Februar 1928 gefunden. Denn jülich liegt ein Befehl vor, der die Klägerin in dem Briefe zum Abschluß brachte, daß die Zahlung nicht genüge, um die Befreiung zu rügen, daß sie vielmehr ein Rechtszug über siele, besser Nachforderung sei als Befehl. Sie wollte also die Zahlung nicht als Befehl verankert werden. Auch in Rumänien ist die eigentliche Währungsbilanz, die an gegenwärtigen Zeitpunkten erfolgen soll, nur noch eine Frage der Zeit, nachdem der Hauptkreditkonsortium, die Direktbankierung der deutschen Konsortialbanken, ebenfalls die Währungsbilanz auf dem Balkan bestätigt, eine günstige Situation mithilfe der Banca von England in der ihr einnehmenden Wirtschaftszeit zu einer umfassenden Auseinandersetzung ihres Goldbestandes aus, die wohl kaum im Arbeitsgemenge, mithilfe finanziell durch Käufe zu überwinden, erfolgt ist. Noch Ende 1927 betrug der Goldbestand 152,4 Millionen Pfund Sterling und erreichte am 12. September 1928 mit 173,9 Millionen Pfund Sterling seinen Höhepunkt. Als sich dann aber das Diskontverhältnis New York-London in umgekehrter Richtung

Ein gültiger Aufwertungsbefehl

Bekanntlich werden die vor dem 18. Juni 1928 aufgestellten Oppositioben durch das Oppositioben-Aufwertungsgesetz nur dann aufgewertet, wenn die Zahlung mit einem Befehl weiterer Ansprüche angenommen worden ist. Was als "Befehl" im Sinne des § 14 Aufz. anzusehen ist, ist im Gesetz nicht näher gesagt. Die Rechtsprechung, die einige Möglichkeiten geprägt hat, macht die Aufwertung als gebührend von der Würdigung der tatsächlichen Betriebslagen abhängig. Dies steht nur, daß der bei Annahme des Geldes erfolgte bloße Ausdruck der Würdigungseinheit mit der Papiermarktbilanz nicht genügt, um einen wirklichen Befehl zu begründen. Es muß vielmehr dazu kommen, daß die Befreiung

Landsgerichtsgericht behält. Die Entscheidungsgründe hierzu besagen folgendes: Nachdem der Befragte die Exporte am 15. Februar 1928 gestillt und die Klägerin gezwungen hatte, am 14. Februar auf dem Kriegsrecht zur Oppositiobefreiung zu erscheinen, was die Klägerin nicht erschien. Sie kündigte dem Befragten vielmehr am 17. Februar 1928, sie sei erstaunt über sein Schreiben, da sie keine Rundigung schon im August 1928 zurückgewiesen habe. Es solle vielleicht die Zahlung nicht anfangen können, daß sie schließlich von dem Haushaltsgeld nichts überdeckt werden werde. Das das Geld für sie keinen Wert habe sei für ihn völlig bedeutungslos. Diese Ansprüche widersprechen der Befreiung unter Preisfestsetzung bis zum 8. März. Bis an diesem Tage die Klägerin im Amtsgericht erscheinen war und die vorbereitete Währungsbilanz mit dem Befreiungsbefreiung unter Protekt, weil gezwungen, unterschieden wollte, nahm der Obersteckrat M. das Schrifturteil mit der Beendigung weg, daß Befreiung nicht auslängt seien. Die Unterschrift unterblieb infolgedessen wieder. Nunmehr aber ging der Obersteckrat zur Klägerin in die Wohnung und überzeugte sie davon, daß das Geld doch nehmen müsse, er erreichte auch, daß die Klägerin die Befreiungsbefreiung ohne weiteren Befreiung unterstellt.

Das Oberlandesgericht hat nun einen rechtswirksamen Befehl der Klägerin bereit in ihrem Brief vom 17. Februar



ist das selbsttätige Waschmittel
des überzeugten Genossenschafters.

Ehrenlich in allen Verteilungsstellen des

Konsumvereins
Vorwärts

Abgabe nur an Mitglieder

Mietgesuche

Wohnecke, kleine
Wohnung?

mit Preis an
Willing-Kapitänsgasse

Gesuchtes m. 2,11

1. Stockgeschäftsräume,

Büro, ab 11. Jänner

1. Stockgeschäftsräume

oder 1. Stockwohnung

oder 1. Stockwohn

Der Bildergaib auf der Radolzburg



Kunsthändler Zippmann
In der Mitte, der im Mittelpunkt des sensationellen Prozesses steht.
(Siehe auch den Prozeßbericht im politischen Teil)

Aus aller Welt

Nord und Selbstmordversuch

× Berlin, 9. Januar. In Pankow wurden gestern früh der 50 Jahre alte Schuhmacher Hermann Kossmann, der Witwer war, und seine 47jährige Wirtschafterin regungslos in ihren Betten liegend aufgefunden. Die Gasbäuche waren geöffnet und die ganze Wohnung war mit Gas angefüllt. Bei dem Manne konnte der Arzt nur noch den Tod feststellen, während die Wirtschafterin ins Seine zurückgeraten wurde. Nach den bisherigen Feststellungen ist anzunehmen, daß die Wirtschafterin, während Kossmann schläft, die Gasbäuche geöffnet hat, da Kossmann die Absicht hatte, sie zu entlassen.

Neues Strafverfahren gegen Erna Anthony

S. Berlin, 9. Januar. Von der Staatsanwaltschaft ist gegen die Kontoristin Erna Anthony, die, wie berichtet, wegen der Tötung der Kleinmechtrau Schüler zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden ist und die gegenwärtig diese Strafe im Frauengefängnis in der Baumwollstraße verbüßt, ein neues Strafverfahren eingeleitet worden. In der Schwurgerichtsverhandlung gegen Erna Anthony hatte der Geschäftsinhaber, bei dem sie im Geschäft Veruntreunungen verübt hätte. Obwohl Rechtsanwalt Walter Bahn sofort feststellte und sich von dem Zeugen bestätigen ließ, daß dieser Verdacht durch einen früheren Freunden, einen jetzt in Kalifornien lebenden Kaufmann, beweisbar gedeckt worden sei, hat die Staatsanwaltschaft gegen Erna Anthony ein neues Strafverfahren wegen Unterstüzung in die Wege geleitet.

Verkehrsunfall

× Berlin, 9. Januar. Gestern nachmittag erfolgte im Grunewald ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen, wodurch der eine gegen ein drittes Auto geschleudert wurde. Durch den heftigen Zusammenprall wurde eins der beiden zusammengehörigen Automobile sehr stark beschädigt und sein Führer so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Außerdem erlitt eine unbekannte Dame, die in diesem Auto saß, schwere Verletzungen.

Haussuchung bei Kommerzienrat Lindemann

× Berlin, 9. Januar. Die Staatsanwaltschaft in Berlin hat, dem "B. L." zufolge, gegen den früheren Inhaber des im Konkurs geratenen Bankhauses Herz u. Co., Kommerzienrat Lindemann, ein Verfahren wegen Kurschwundes eingeleitet und sowohl bei ihm wie auch bei seinen Brüdern eingehende Haussuchungen vorgenommen.

Den Hintergrund für die Verhöhlungen bilden die Vorgänge bei der Brandenburgischen Holzindustrie, L.-G. im Oktober und November. Damals stiegen die Aktien dieses Unternehmens in ungeheuren Höhe stürmisch dann aber ebenso schnell, und es kam zu einem Einsturz des Börsenmarktes.

Die Zusammenhänge zwischen dem Kommerzienrat Lindemann und Zahl gelegten Kurzdreiviertel und seinen früheren Geschäftskreisen sind ebenso wie seine Beteiligung an der Brandenburgischen Holzindustrie, L.-G. selbst noch nicht genügend geklärt. Lindemann behauptet, daß er durch eine andre Firma, die umfangreiche Holz- und Eisenwaren in Polen befreit, in die Geschäfte mit der Brandenburgischen Holzindustrie, L.-G. hineingetrieben worden sei.

Kindertragödie

× Nürnberg, 9. Januar. Der neunjährige Arbeitersohn Sehl aus Waldhaus wurde vorgestern von dem zwölfjährigen Güldersohn Tummert mit einem Jagdgewehr erschossen. Tummert schleppte den

Der Weltrekord im Dauerflug



Die "Curtiss Marz" vor dem Aufspur
Das Flugzeug "Curtiss Marz" wurde, wie man allgemein annimmt, wegen fehlerhaften Arbeitsens des Säuberers seinen Dauerflug ausgebettet. Die Maschine wird zur Zeit genau überholt. Während des Fluges wurden im ganzen 38 Verbindungen mit dem Flugzeug, das die Nachfüllungen besorgte, hergestellt. Die "Curtiss Marz" übernahm, während sie sich in der Luft befand, insgesamt 6000 Gallonen Brennstoff, 225 Gallonen Öl und außerdem noch Wasser und Lebensmittel für die Besatzung.

Das Hochwasser in Italien



Ein überflutetes Gasthaus bei Rom
Das von seinen Bewohnern bald über Kopf verloren werden mußte. Nach den ungeheuren Regengüssen der letzten Tage sind, wie wir bereits berichteten, die Wassermassen der italienischen Flüsse weit über ihre Ufer getreten. Die Fluten des Tiber haben zahlreiche Vororte der italienischen Hauptstadt unter Wasser gesetzt.

Unwetter in Triest

× Triest, 9. Januar. Seit gestern früh weht in Triest ein heftiger Nordweststurm, der an einzelnen Punkten eine Stundengeschwindigkeit von 115 Kilometer erreichte. Ein Zug der Linie Triest-Parenzo mußte wegen des Sturmes unterwegs zwei Stunden lang halten. Das Meer ist stark bewegt. Bei der

neuen Eisenbahnstation überstürmten mehrere Wellen den Bahnhof. Die Temperatur ist auf 2 Grad unter den Nullpunkt gesunken. Der Verkehr ist durch Glatteis stark behindert. Mehrere Personen kamen zu Fall und erlitten Verlebungen. Ein Fuhrmann wurde durch den Sturm am Boden geschleudert und lebensgefährlich verletzt.

Vom Vater ausgelebt

× München, 9. Januar

Auf der Sandstraße von Passau nach Ding wurden zwei Knaben im Alter von 10 und 18 Jahren halb erstickt aufgefunden. Nachdem sich die Kinder etwas erholt hatten, erzählten sie, daß ihr Vater und sein Sohn Oskar beiderseitig und von Schönau bei Rohrbach kommen, wo ihre Eltern einen großen Bauernhof besaßen. Die Mutter sei vor kurzem gestorben und der Vater hätte das Anwesen verkauft und beide Knaben auf die Straße gesetzt und ihnen erklärt: "Ich kann euch jetzt nicht mehr brauchen, ihr müßt in Zukunft einer Broterde verdienen". Ausgerüstet mit etwas Brot und einigen Scherpenningen machten sich die beiden auf die Wanderschaft. 14 Tage lang fristeten die Knaben durch Betteln ihr Leben und waren vollkommen erkrankt, als sie aufgegriffen wurden.

Schüsse auf den Staatsanwalt

Telegramm unsres Korrespondenten

oh. Paris, 9. Januar

Zus Marseille wird berichtet: Im Justizpalast von Nîmes-Provence wurde gestern auf den Staatsanwalt Zucchi ein sonderbares Verbrechen begangen. Der Staatsanwalt gab dem Handmann des Gebäudes Befehl, für die neu eingerichtete Zentralabteilung zu sorgen. Auf diese Worte hin geriet der Handmann in solche Angst, daß er sein Gewehr ergreif und auf den Staatsanwalt mehrere Schüsse abgab. Der Beamte wurde an der Schulter und an einem Bein verletzt. Hierauf richtete der Aspirant sein Gewehr gegen sich selbst und töte sich durch einen Schuß in den Mund.

Die Affäre Litwinow

Telegramm unsres Korrespondenten

oh. Paris, 9. Januar

Das erste Verhör des jüngeren Litwinow fand gestern nachmittag statt. Untersuchungsrichter Audi scherte Litwinow die Anklagekrist des Reichsgerichts der sowjetrussischen Handelsvertretung, Litwinow zur Kenntnis. Litwinow bekritt die ihm zur Last gelegten Bruchställungen und erklärte, daß er von dem inzwischen verstorbenen Sowjetagenten Taroff das Recht erhalten habe, Grenzpostämter einzurichten. Taroff habe dies nicht erlaubt. Die von dem Amstot Litwinow beantragte provisorische Enthaftung wurde abgelehnt.

Kältewelle auch in Amerika

Sonderbericht der Dresdner Neuesten Nachrichten

Heinrich Hauser

wurde, wie wir bereits mitteilten, für seinen Roman "Bradwaffer" (bei Meier, Leipzig) mit dem Gerhart-Hauptmann-Preis 1928 ausgezeichnet. Der Dichter lebt in der deutschen Reichshauptstadt. Hauser war Schafzett, Student, Fabrikarbeiter, Matrose und ist jetzt Journalist.

Schweres Eisenbahnunglück in England

Sonderbericht der Dresdner Neuesten Nachrichten

London, 9. Januar. (Durch United Preh)

Eine schwere Eisenbahnataktrophe hat sich bei der Station Althurst in der Nähe von Cheltenham ereignet. Infolge des dichten Nebels rieben ein Exrechnung und ein Güterzug in voller Fahrt ankommen. Verschiedene Wagen entgleisen und wurden ineinander geschoben. Nach den bisherigen Feststellungen hat die Katastrophe drei Todesopfer gefordert, nämlich einen Lokomotivführer und zwei Steilende. Die Zahl der Verletzten wird auf 80 bis 90 Personen veranschlagt. Man nimmt an, daß die Lokomotivführer die Straßenzeichen übersehen haben, da der dichte Nebel die Sicht behinderte.

Eisenbahnunglück bei Besançon

Telegramm unsres Korrespondenten

oh. Paris, 9. Januar

Wie aus Besançon gemeldet wird, stieß in der vergangenen Nacht der Schnellzug Lyon-Straßburg in der Nähe des Bahnhofs Besançon auf eine Lokomotive, die infolge falscher Weichenstellung auf das Gleis des Schnellzugs geraten war. Durch den furchtbaren Aufprall wurde die Maschine um 400 Meter zurückgeschleudert. Der Schnellzug setzte keinen Weg noch ein Stück fort und entgleiste darauf. Die Lokomotive und der Tender stürzten über die 7-800 Meter hohe Böschung hinunter. Im Augenblick befanden sich allerdings nur wenige Reisende, die alle mit dem Schreden davonsanken. Doggen wurde ein Lokomotivführer getötet und ein Geiger schwer verletzt.

SELEKT BEGEHRT
Pea
SCHOKOLADE · PRALINEN · KAKAO

MAGGI's Erbs-Würfel
— die vorteilhafte Packung — zu 13 Pf. für 2 Teller gute Erbsen-Suppe



Über 115.000 Abonnenten haben jetzt die D.N.R.!

Steigerung der Abonnementzahl bedeutet Steigerung des Interessentenzahlen. Der wachsende Geschäftszuwachs zeigt hieraus die einzige mögliche Anwendung: Steigerung der Zufriedenheit in den D.R.R.

Der Theoretiker der Romantischen Schule



Friedrich von Schlegel

ist am 12. Januar 1829 in Dresden gestorben. (Siehe den Artikel im Feuilleton auf Seite 2 dieser Ausgabe.)

Preisgekrönte junge Dichter



Erhard W. Müller

erhielt für sein Schauspiel "D'Ormont oder die Heimkehr des Soldaten Odysseus" den Preis der Wiener Reichs-Rundfunkstiftung. Der Dichter lebt in der deutschen Reichshauptstadt. Müller ist Schafzett, Student, Fabrikarbeiter, Matrose und ist jetzt Journalist.

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

46

47

48

49

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

61

62

63

64

65

66

67

68

69

70

Familien-Anzeigen

Am 7. Januar trug verschied im Diakonissenhaus noch schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit meine liebe Frau, Gräulein
Elisabeth Hedwig Rühn
Ihre lieben Männer
Dresden, Rosenthalstrasse 21b, 2. am 8. Januar 1929.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 10. Januar nachmittags 3 Uhr im Krematorium zu Tolkewitz statt.

Unsre geliebte Cousine, Gräulein
Ella Mary Lau

ist nach langem Leid am 8. Januar seelig entschlafen.

Helene Böckmann geb. Hottenroth
Anna Effer geb. Hottenroth
Oberst a. D. Hottenroth und Frau
Emily geb. Cloete Brown

Dresden und Sachsen, am 9. Januar 1929.

Auf Wunsch der Verstorbenen wird dies nach erfolgter Einäscherung bekanntgegeben.

Am Montag den 7. Januar ebenfalls 8 Uhr verschied nach langem Leiden unsre liebe Tante, Frau

Ernestine verw. Fabel
geb. Jähne

im 80. Lebensjahr.
Um diese Teilnahme bitten

Dresden, Brüderstraße 18, Erdgeschoss.
Die Beerdigung findet Freitag den 11. Januar nachmittags 3 Uhr von der Halle des Annen-Kreisbaus zu Dresden-Südost statt.

Am Sonntag verschied unser im Ruhestand lebender Ausfahrer, Herr
Ernst Raabe
Inhaber des traditionsreichen der Dresdner Handelskammer für Möbel die neue Dienste

im 85. Lebensjahr.
Wir tragen damit den Verlust eines Mannes, der in seinen vornehmsten Taten betonte 30 Jahre im Dienste unsres Unternehmens verbracht hat.

Dresden-Loschwitz, den 7. Januar 1929.
Möbelerei Raabe & Co., Möbelgroßbetrieb.

Die Einäscherung erfolgt am Freitag den 11. Januar im Krematorium.

Am 2. Januar verschied nach langem Leiden im 77. Lebensjahr mein geliebter Mann, unser guter Vater und Großvater, Herr

Robert Papsdorf
Botanmeister i. R. der vorm. R. G. St. 25.

In liebster Trauer
Emilie verm. Papsdorf
gleich im Namen der Hinterbliebenen.
Dresden-Tolkewitz, 8. Januar 1929.

Dem Wunsche unsres lieben Entschloßenen entsprechend geben wir dies heute am Tage seiner Einäscherung bekannt. Besuchsbesuche werden herzlich dankend abgelehnt.

Tiefbewegt von all der Güte lieboller Teilenahme durch Gott, Schrift, herrlichen Blumensträuße und ehrenvolles Geleit beim Heimgang meines geliebten Mannes, unsres lieben, guten Vaters, Schwiegervaters und Bruders, Herrn

Ernst Otto Drischmann
Betriebswert-Borscher a. D.

sprechen wir auf diesem Wege unsren herzlichsten, aufrichtigsten Dank aus. Besonders Dank feinen lieben Kollegen und der Gewerkschaft Deutscher Automotivführer, den lieben Haushabern sowie Herrn Pfarrer Dr. Böhnhoff für seine trostreichen Worte am Sarge.

Dresden, Vorwerkstraße 34.

Wanna verm. Drischmann -
nebst Kindern und Angehörigen.

Trauer

Kostüme
Mantel
Kleider

Goldmann
Dresden, Altmarkt

Vielzahl und unermüdet verschied am 8. Januar infolge Unfallstodes unsre lieben Bruder, Onkel und Schwager, Herr

Hermann Mönch

In liebster Trauer

Dresden, Mühlstraße 18, 2.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 10. Januar nachmittags 3 Uhr von der Halle des Platzfeststieghauses aus statt.

Ein treuer Sohn hat aufgehört zu schlagen!

Nach schwerem, gebüldig ertraginem Leid verschied sonst am Montag den 7. Januar 1929 mittags 14.12 Uhr mein innig geliebter Sohn, unser lieber, treuhoriger Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Herrmann Adolf Wolf

Werkmeister a. D. der Chem. Fabr. von Heyden, Weißig b. Gr. im 58. Lebensjahr.

In liebster Trauer

Alma verm. Wolf geb. Bachmann und Kinder
nebst Hinterbliebenen.

Münchitz, Berg. Dresden, Großenhainer Straße 24.

Die Einäscherung erfolgt Freitag den 11. Januar nach-

mittags 14 Uhr im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz.

Freundlichkeit zugegebene Blumenspenden bitten man im Krematorium abzugeben.

Surrogate vom Grabe unsres lieben, unvergesslichen Vaters, Herrn

Ehregott Voigt

Ist es uns ein Bedürfnis, allen für Gott, Schrift und herrlichen Blumenstrauß sowie ehrenvolles Geleit zur letzten Ruhestätte unsres lieben Entschloßenen unserm

herzlichsten Dank

auszusprechen. Besonders Dank Herrn Pfarrer Böhmer für seine trostreiche Rede am Sarge. Dank auch den geehrten Mitbürgern des Bürgerhauses Haus B I und den lieben Haushabern Klingestraße 8.

Dresden, den 7. Januar 1929.

Die Hinterbliebenen Kinder.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir für dein stets treues

Gehen ein „Dank“ und „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Statt Trauer

Für die wohlwollenden Beweise der Liebe und Verehrung bei dem Heimgang meiner lieben Frau, unserer unvergesslichen Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Maria Freund
geb. Pilat

sprechen wir hiermit allen unsren herzlichen und aufrichtigen Dank aus.

In liebster Weh

Die trauernden Hinterbliebenen

Dresden-Zeuthen-Neustadt, Zeuthen und Mockritz, den 9. Januar 1929.

Gedacht ist traurige Nachricht,
doch unser lieber Mutter und Großmutter

Frau verm. Trepper
verm. gen. Treppel geb. Pilat

am Montag morgen nach langem, schwerem Krankenlager verschieden ist.

Geboren und Heimathübsert, 65. Hälfte, am 8. Januar 1929.

Der trauernde Sohn Arthur und Familie.

Die Einäscherung erfolgt am

Freitag 11 Uhr in Tolkewitz.

(t)

Nach kurzem Leid verschied am Dienstag unter lieber Vater, Herr

Hermann Rudolph
Posthoffnung a. D.

Im Namen aller

Anna verm. Rudolph.

Dresden, Friedhofstr. 7.

Die Einäscherung findet am

Freitag nachmittags 14 Uhr

im Krematorium statt.

(t)

Nach kurzem Leid verschied am Dienstag unter lieber Vater, Herr

Julius Bürger
Bandagist u. Orthopädist, Maxistraße 14

Die Haltung zum neuen Jahr. Noch ist es Zeit, dies zum Lehnen auch Ihres Lebens und des Ihrer Kinder zu machen.

Beginnen Sie sofort mit dem Wichtigsten. Sichern Sie sich und Ihre

Familie Gesundheit und Arbeitsfähigkeit bis ins hohe Alter. —

Zwei treue, nie versagende Helfer hierzu — bereits von Tausenden

zu dauernden Lebensbegleitern erwählt — sind:

Für Ihre Kinder: Malty-Güssig, eine hochwertige Lebertran-Kraft-

nahrung, in besonderem Ansehen bei allen damit vertrauten Eltern

wegen ihres starken Nährwertes und geprüften hohen Vitamin-

gehaltes, beliebt bei allen Kindern wegen ihres schokolade-

artigen Geschmackes.

Für Sie: Malty-Güssig, das Spezialmalzextrakt von bewährter

Nährkraft. Eine Flaschendose kostet nur RM. 1.40.

Brüderlich in Apotheken und Drogerien. Wenn die Beschaffung von Kostproben und Droge-

reihen Schwierigkeiten macht, wende man sich an die Gusto & C. A. G., Dresden-H. 6.

622

Ein Mahnruf zum neuen Jahr. Noch ist es Zeit, dies zum Lehnen auch Ihres Lebens und des Ihrer Kinder zu machen.

Beginnen Sie sofort mit dem Wichtigsten. Sichern Sie sich und Ihre

Familie Gesundheit und Arbeitsfähigkeit bis ins hohe Alter. —

Zwei treue, nie versagende Helfer hierzu — bereits von Tausenden

zu dauernden Lebensbegleitern erwählt — sind:

Für Ihre Kinder: Malty-Güssig, eine hochwertige Lebertran-Kraft-

nahrung, in besonderem Ansehen bei allen damit vertrauten Eltern

wegen ihres starken Nährwertes und geprüften hohen Vitamin-

gehaltes, beliebt bei allen Kindern wegen ihres schokolade-

artigen Geschmackes.

Für Sie: Malty-Güssig, das Spezialmalzextrakt von bewährter

Nährkraft. Eine Flaschendose kostet nur RM. 1.40.

Brüderlich in Apotheken und Drogerien. Wenn die Beschaffung von Kostproben und Droge-

reihen Schwierigkeiten macht, wende man sich an die Gusto & C. A. G., Dresden-H. 6.

622

Ein Mahnruf zum neuen Jahr. Noch ist es Zeit, dies zum Lehnen auch Ihres Lebens und des Ihrer Kinder zu machen.

Beginnen Sie sofort mit dem Wichtigsten. Sichern Sie sich und Ihre

Familie Gesundheit und Arbeitsfähigkeit bis ins hohe Alter. —

Zwei treue, nie versagende Helfer hierzu — bereits von Tausenden

zu dauernden Lebensbegleitern erwählt — sind:

Für Ihre Kinder: Malty-Güssig, eine hochwertige Lebertran-Kraft-

nahrung, in besonderem Ansehen bei allen damit vertrauten Eltern

wegen ihres starken Nährwertes und geprüften hohen Vitamin-

gehaltes, beliebt bei allen Kindern wegen ihres schokolade-

artigen Geschmackes.

Für Sie: Malty-Güssig, das Spezialmalzextrakt von bewährter

Nährkraft. Eine Flaschendose kostet nur RM. 1.40.

Brüderlich in Apotheken und Drogerien. Wenn die Beschaffung von Kostproben und Droge-

reihen Schwierigkeiten macht, wende man sich an die Gusto & C. A. G., Dresden-H. 6.

622

Ein Mahnruf zum neuen Jahr. Noch ist es Zeit, dies zum Lehnen auch Ihres Lebens und des Ihrer Kinder zu machen.

Beginnen Sie sofort mit dem Wichtigsten. Sichern Sie sich und Ihre

Familie Gesundheit und Arbeitsfähigkeit bis ins hohe Alter. —

Zwei treue, nie versagende Helfer hierzu — bereits von Tausenden

zu dauernden Lebensbegleitern erwählt — sind:

Für Ihre Kinder: Malty-Güssig, eine hochwertige Lebertran-Kraft-

nahrung, in besonderem Ansehen bei allen damit vertrauten Eltern

wegen ihres starken Nährwertes und geprüften hohen Vitamin-

gehaltes, beliebt bei allen Kindern wegen ihres schokolade-

artigen Geschmackes.

Für Sie: Malty-Güssig, das Spezialmalzextrakt von bewährter

Nährkraft. Eine Flaschendose kostet nur RM. 1.40.

Brüderlich in Apotheken und Drogerien. Wenn die Beschaffung von Kostproben und Droge-

reihen Schwierigkeiten macht, wende man sich an die Gusto & C. A. G., Dresden-H. 6.

622



Bürger-Kasino

Gr. Brüdergasse 25

Täglich der neue Riesenspielplan

Außer dem gewaltigen Solo- und Burlesken-Programm

O, Du mein schönes Elbflorenz

Lokal-Burleske in 4 Bildern mit Gesang und Tanz

Konzertbeginn 1/2 Uhr

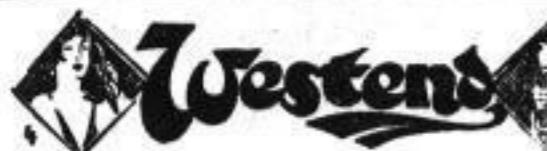
1650

Parkett der Neustadt

Meister Pletzsch-Marko

TANZABEND

Heute Tango-Preistanzen Voranzeige! Donnerstag den 31. Januar: MASKENBALL



Dresden-A.

Chamnitzer

Heute Mittwoch 8 Uhr

TANZ-TELEFONADE

Montag, 4. Februar
„Kristall-Redoute“

Stand-Uhren miete

Bodenmiete
Mt. 3,-Rab. 50 Bodenmieten
für Eigentum

G. Rötenbaum

Uhren-, Goldwaren-
und Juwelenhandlung

Altmarkt

G. Schaffersche 1/10

Bei Vorauszahlung 10%

Planos
Flügel
und Klaviere
ab 400 bis 4000
neu von 900 bis
kleine Modelle.
Welt-Pianos
G. Engelmann
Westendstr. 27
Bodenstrasse 20

Sonder-Angebot

in ausdrucksreichen
Möbeln

Elegante Möbel für
alle Stile und PreiseHoher Preisleistung, edle
Materialien, hochwertige
Arbeiten.

Von 1000 bis 10000

Sofas, Sessel, Betten, Schränke, Tische, Kommoden, Schränke, Betten, Schränke, Tische, Kommoden, Schränk

U.T.-Lichtspiele

Dresden-A., Waisenhausstraße 22, Foyer 17887

Sonntag, 13. J. 1929, 11 Uhr Eintritt 10,- Ende 12,-

Einmalige Vorführung des Kultur-Großfilmes unter Mitwirkung des vollen Orchesters

Das Wunder des Schneeschuhs

II. Teil: Eine Fuchsjagd durchs Engadin

Ein Kulturfilm von der Herrlichkeit des weißen Sporns, hergestellt unter der Regie des bekannten Schäfers von „Der heilige Berg“ u. „Der große Sprung“. Dr. Arnold Hand

Regie und Photographie: Dr. Arnold Hand (Wie die Zelle in sich abgeschnitten)

Mit Führungsrecht: Dr. Arnold Hand, Emilienstraße 48

Ein frohes Spiel aus Licht u. Bewegung mit dem erhabenen Hintergrund der Berge, Gletscher und Berge in berühmter Märchenherlichkeit

Die Münzlanden setzen sich aus den Monarchien des drei alten Länders zusammen: Italien, Carsten (Norwegen), Spanien (Finland) Bieder: Völker Schneebärger (Deutschland), Berger, Gruber, Heuer (Deutschland), Spanier Schneider (Österreich) Bieder: Bärtschi (Schweiz)

Das große internationale Skirennen in St. Moritz

Wettkampf am Sprungbrett — Laufstrecke von 40 bis 50 m — Einige Gewinnspieler der europäischen Meisterschaften — Ein Wettkampf der Nationen — Der Sieger: Hannes Schneider

Wie die Fuchsjagd geplant wird: Im laufenden Jahr wird das verzauberte Engadin

glänzende Unterholz — St. Moritz — Sta. Maria

Durch die gewaltige Gletscherwelt der Bernina

Fröhliche Rennläufe über Täler u. Höhen in Eis u. Schnee

Am Ziel!

Der Fuchs ist gelungen!

„Schneefüße“ und „Silberbären“ — Der Fuchs ist erledigt — Was das Rennen erliefert — Ein winterliches Engadin blüht in den italienischen Alpen

Jugendliche haben Lust!

Profil der Plätzen: Los 300, Baden 150, Parkett 150, Orchester-Sessel 10

